

Die Wochen der Wahrheit stehen bevor

Innenminister Grote hat unlängst durch spektakuläre Personalentscheidungen einen Umbruch an der Spitze der Landespolizei eingeleitet. Die von ihm dargelegten Argumente waren für die DPoLG schlüssig. Sehr deutlich sage ich als Landesvorsitzender der DPoLG, dass ich die Versetzung von Abteilungsleiter Muhlack und die Entbindung von seinen Aufgaben bei Landespolizeidirektor Höhs ausdrücklich für richtige Entscheidungen halte, die der Landespolizei eine Chance auf einen Kurswechsel in der Führungsphilosophie eröffnen.

Die Nagelprobe allerdings steht nun bevor, denn die Personalauswahl für die nunmehr freien beziehungsweise frei werdenden Stellen an der Spitze der Landespolizei wird die Grundlage sein, ob es diese Neuausrichtung, auch gegen mögliche Widerstände, geben wird oder ob dieses Ziel verfehlt werden wird.

Die getroffene Personalentscheidung bei der Stelle des Abteilungsleiters der Polizeiabteilung im Innenministerium zumindest erscheint vielversprechend. Zwar sind Vorschusslorbeeren eher hin-

derlich, aber es ist aus Sicht des Landesvorstands der DPoLG sehr wohl ein vernünftiges Zeichen, jemanden in die Nahtstelle zwischen Politik und Polizeiführung zu holen, dem Polizeiarbeit nicht fremd ist, der aber wohlgleich nicht aus dem Apparat der Landespolizei selbst kommt. Dr. Holleck ist in der Landespolizei nicht unbekannt, als Staatsanwalt bei der Staatsanwaltschaft Kiel hat er sich einen vorzüglichen Ruf erworben und bei seiner Vorstellung hat er einen überzeugenden Eindruck hinterlassen. Nun wird er sich in die alltägliche Arbeit hineinwerfen und klug genug sein, einerseits maßvoll vorzugehen und andererseits an den richtigen Stellen Veränderungsprozesse einzuleiten. Der Landesvorstand der DPoLG hat ihm signalisiert, dass wir bereit sind, unseren Teil dazu beizutragen, dass seine Arbeit positive Wirkungen entfaltet.

Nun sind die Stellen des Landespolizeidirektors und des Amtsleiters des Landeskriminalamtes vakant. Beide Stellen werden aus dem Kreise des Führungspersonals der Landespolizei besetzt werden. Es müssen nun zügig Personalentscheidungen gefällt werden. Man merkt, dass die Landespolizei derzeit in einer



> Torsten Gronau, Landesvorsitzender

Phase von Interimslösungen verharrt. Die Vertretungen leisten gute Arbeit, das Tagesgeschäft läuft. Aber Entscheidungen mit Perspektivcharakter liegen auf den Schreibtischen und kommen nicht voran. Beispielfhaft sei erinnert an die bereits seit 1. März 2018 gültige Regelung der Wochenarbeitszeitverkürzung für langjährig Schichtdienstleistende. Stand Mitte April: große Fragezeichen und keine Entscheidungen!

Beim Thema Beförderungsmöglichkeit zu A 11 für prüfungsfrei Aufgestiegene nehmen wir gegensätzliche Bekundungen wahr. Die politische Hausspitze und die Sachbearbeitung im Ministerium sind in diesen Fragen derzeit offenbar nicht gut synchronisiert. Da wartet auf die neue Polizeispitze der eine oder andere gordische Knoten, der durchgeschlagen werden muss.

Wir erwarten zudem mit Spannung die Antwort auf die Fra-

ge, was mit einer anderen Führungskultur konkret gemeint ist. Hochglanzbroschüren über „kooperatives Führungssystem“ und Leitbilder mit hübschen Leuchttürmen haben wir genug gehabt, die brauchen wir nicht. Wir erwarten eine klare Analyse, was in aktuellen Führungsprozessen gut und was im Einzelfall schlecht ist. Welchen Anspruch hat ein Mitarbeiter an seine Führungskraft und an wen kann er sich wenden, wenn dieser diese Ansprüche nicht erfüllt? Diese Frage, so zeigt es aus meiner Sicht die jüngere Vergangenheit, ist umso bedeutender, wenn Anspruch und gelebte Wirklichkeit von Vorgesetzten, insbesondere der obersten Führungsebene nicht zusammenpassen.

Insofern sind die Fragen, die der Innenminister angestoßen hat, von großer Bedeutung für die gesamte Landespolizei.

*Ein Kommentar von
Torsten Gronau,
Landesvorsitzender*

Impressum:

Redaktion:
Sven-Erik Haase
Tel. 0171.2745289
E-Mail:
sven-erik.haase@gmx.de
Landesgeschäftsstelle:
Muhliusstraße 65
24103 Kiel
Tel. 0431.2109662
Fax 0431.38671061
Internet: www.dpolg-sh.de
E-Mail: dpolg-sh@t-online.de
DPoLG S-H bei facebook:
www.facebook.com/dpolg.sh



ISSN 0937-4841

GPEC 2018

Informationsbesuch bei der 10. Fachmesse für Polizei- und Spezialausrüstung

Im Februar besuchten Ulrike Beste und Sven-Erik Haase als Mitglieder des Landesvorstandes der DPoIG Schleswig-Holstein die GPEC 2018, um sich über Neuerungen bei Ausrüstung und Fahrzeugen zu informieren.



© DPoIG SH (8)

> Ulrike Beste und Sven-Erik Haase

Unser besonderes Interesse galt den verschiedenen Arten von Bodycams, die von diversen Herstellern in unterschiedlichen Ausführungen angeboten werden. Bei uns in Schleswig-Holstein ist ein Pilotprojekt in Planung. Bei den Herstellern gab es viele interessante Informationen über die Speicherung der aufgezeichneten Daten und die Art und Weise der Handhabung.

Hier gibt es unterschiedliche Philosophien. Alle Geräte haben ihre Stärken und Schwächen.

Dass der Einsatz von Bodycams ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Eigensicherung und Beweissicherung bei Angriffen ist, hat sich bereits bei vielen Pilotprojekten in anderen Bundesländern gezeigt. Wichtige Erkenntnisse kann es eigentlich nur noch im Bereich der Handhabung geben, weshalb verschiedene Modelle getestet werden sollten.

Auch im Bereich des Oberkörperschutzes für geschlossene Einsätze soll es in Zukunft Neuerungen geben. Hier sollte besonderer Wert auf die Einstellmöglichkeiten zur individuellen Anpassung gelegt werden. Das bequeme An- und Ausziehen sollte auch im Fokus stehen. Gerade an heißen Tagen ist es hilfreich, wenn man den Hitzestau unter der Schutzausrüstung ab und zu auflösen kann. Hierzu gibt es bereits Ideen, die recht vielversprechend sind. Die Entwicklungen werden wir als DPoIG im Auge behalten.



> Besuch am Messestand der DPoIG

Aus aktuellem Anlass war auch die Fahrzeugausstattung in unserem Land ein wichtiges Thema bei unserem Messebesuch.

Kollegen haben sich beschwert, dass die neuen Mercedes Vito im Bereich der Vordersitze zu eng geworden sind. Menschen über 1,85 Meter haben Schwierigkeiten, bequem zu sitzen. Noch größere Kollegen stoßen mit den Knien an das Armaturenbrett. Es stellte sich heraus, dass die Vordersitze nicht weit genug nach hinten geschoben werden können, da sie dort mit der Rückenlehne der dahinter befindlichen Rückbank kollidieren.

Eine seit Wochen andauernde Übergangslösung, die hintere

Rückenlehne umzuklappen, kann irgendwie nicht die dauerhaft richtige sein.

Bei Gesprächen mit Vertretern von Mercedes stellte sich heraus, dass die oben beschriebenen Probleme durch technische Änderungen am Fahrzeugaufbau entstanden sind. Die Anordnung der hinteren Sitze mit fester Arretierung schafft das eigentliche Problem. Bei einem variablen Schienensystem hätte man die Sitze verschieben und dadurch dem Platzbedarf von Fahrer(in) und Beifahrer(in) anpassen können.

Im Falle der Nutzung dieser Fahrzeuge bei geschlossenen Einsätzen müssen dann kleine Kolleg(inn)en als Kraftfahrer(innen) und Gruppenführer(innen) und Gruppenführer(innen) und Gruppenführer(innen)

> Kollege über 185 Zentimeter



> Kollege mit 199 Zentimeter



> Notlösung (Sitz wird im Betrieb gesichert)



rer(innen) ausgewählt werden, da man sonst mit den – nach Meinung der DPoIG Schleswig-Holstein – ohnehin für diese Zwecke unbrauchbaren Vito keine Einsätze mehr fahren kann. Das bringt gleich die nächsten Probleme, da die „Großen“ hinten auch nicht vernünftig sitzen können, weil die Kopffreiheit nicht ausreichend ist.

Hinzu kommt, dass die Sicherheit bei geschlossenen Einsätzen bei dem Vito nicht gegeben ist.

Fehlende zweite Schiebetür und Notausstieg im Dachbereich sind nicht mehr hinnehmbar.

Zusammen mit der fehlenden Raumgröße bleibt nur die Beschaffung von größeren Fahrzeugen für die Einzeldiensthundertschaften. Da eine Vergrößerung des Fahrzeugparks anscheinend nicht infrage kommt, müssen wohl oder übel einige Vito des polizeilichen Einzeldienstes durch größere Fahrzeuge ersetzt werden. Hier gibt es durchaus Dienststellen, bei denen der Einsatz problemlos möglich wäre.

Um beim Hersteller Mercedes zu bleiben, käme hier der



> Ausstellungsfahrzeug „Sprinter“



> Platzverhältnisse vorn



> Platzverhältnisse hinten

Sprinter infrage. Die Anordnung der Sitze ist genauso wie beim Vito, nur dass das Platzangebot allein durch die Fahrzeughöhe größer ist. Auch auf den Vordersitzen kann man vernünftig (mit Sicherheit auch

mit Vollschutz) sitzen. Auf Erfahrungen der PDAFB kann hier zurückgegriffen werden.

Sinngemäß sagte ein Mitarbeiter des Herstellers: „Bei der Verwendung des Vito in

Schleswig-Holstein auch als Fahrzeug für die Hundertschaften ist das Limit überschritten.“

*Sven-Erik Haase,
Mitglied des Landesvorstandes*

Innenminister Grote stellt den neuen Leiter der Polizeiabteilung im Innenministerium der Öffentlichkeit vor

Ende März stellte Innenminister Hans-Joachim Grote (CDU) den neuen Leiter der Polizeiabteilung im Innenministerium, Dr. Torsten Holleck, im Rahmen einer Pressekonferenz der Öffentlichkeit vor.

Dr. Holleck ist 45 Jahre alt und verheiratet. Der Schleswig-Holsteiner ist in Lübeck aufgewachsen und hat in Kiel stu-

diert. Holleck wurde unter den insgesamt 14 Bewerbern für diese Stelle als geeignetster Bewerber ausgewählt. Er ist



> Dr. Torsten Holleck (links) und Innenminister Hans-Joachim Grote



promovierter Jurist und seit 2007 Staatsanwalt bei der Staatsanwaltschaft Kiel, wo er bislang unter anderem für die Bearbeitung von Kapitaldelikten zuständig war.

Im Rahmen seiner beruflichen Laufbahn konnte Dr. Holleck, der als „Mannschaftsspieler“ gelte, sich umfangreiche Kenntnisse über die Arbeit der Polizei aneignen und sei laut IM Grote auch aufgrund seiner juristischen Qualifikation unentbehrlich, um in der Polizeiabteilung seines Hauses an entscheidender Schnittstelle zwischen Politik und Polizei wirken zu können.

Die DPolG begrüßt es ausdrücklich, dass mit Dr. Holleck ein namhafter und erfahrener Jurist die Spitze der Polizeiabteilung übernommen hat. Der Umstand, dass der zukünftige Amtsinhaber nicht aus der Polizei heraus kommt, ermöglicht einen unbefangenen und neutralen Blick in die Organisation.

Die im letzten Jahr in schwieriges Fahrwasser geratene Landespolizei benötigt aus Sicht der DPolG dringend Persönlichkeiten an der Spitze der Polizeiabteilung im Ministerium sowie des Landespolizeiamtes, die für eine moderne und am Mitarbeiter orientierten Führungskultur stehen.

Die Ernennung von Dr. Holleck zum Abteilungsleiter erscheint als ein richtiger Schritt auf dem Weg zu einer zeitgemäßen Bürgerpolizei.

Holleck kündigte in der Pressekonferenz an, dass er nach seiner Amtsübernahme die Behörden und Dienststellen im Land besuchen und das Gespräch suchen wolle. Der Landesvorstand der DPolG freut sich auf eine konstruktive Zusammenarbeit zum Wohle der Landespolizei und seiner Mitarbeiter(innen) mit dem neuen Abteilungsleiter. Erste Gespräche mit Dr. Holleck sind vorgesehen und vereinbart.

Die DPolG ist darüber hinaus zuversichtlich, dass Innenminister Grote auch bei der anstehenden Personalauswahl für das zu besetzende Amt des Landespolizeidirektors einen Bewerber auswählen wird, dessen fachliche und persönliche Eignung sowie zu erwartende objektive Amtsführung die Chance für einen Neuanfang der Landespolizei bieten kann.

Die DPolG wünscht Dr. Holleck eine glückliche Hand und viel Erfolg in seinem neuen Amt!

*Thomas Nommensen,
stellvertretender
Landesvorsitzender*

Polizeireporter der Kieler Nachrichten spendet für DPolG-Stiftung

Am 15. März wurde der Polizeireporter der Kieler Nachrichten (KN), Bastian Modrow, in Hannover mit dem „August-Madsack-Preis“ ausgezeichnet.

Bastian Modrow konnte sich unter mehreren nominierten Journalisten für den von der MADSACK Mediengruppe ausgetragenen Preis durchsetzen. Zur MADSACK Mediengruppe gehört unter anderem das Redaktionsnetzwerk Deutschland (RND).

Ausgezeichnet wurde der KN-Reporter in der Kategorie „Exklusive Nachricht“ für seine Recherchen zu der sogenannten Rucker-Affäre in Schleswig-Holstein, die ihn über viele Monate hinweg intensiv beschäftigt hat und wegen der vor wenigen Wochen die Einsetzung eines

Parlamentarischen Untersuchungsausschusses vom Kieler Landtag beschlossen wurde.

Mittlerweile wurde bekannt, dass sich Bastian Modrow für ebendiese Recherchen auch auf der Liste der Nominierten für den ausgesprochen renommierten „Henri-Nannen-Preis“ befindet. Ein Journalistenpreis, der von der Verlagsgruppe Gruner + Jahr und dem Magazin „stern“ gestiftet wird.

einen kostenfreien Erholungsurlaub in einem der Stiftungshäuser ermöglicht werden.

Bastian Modrow betonte bei der Entgegennahme des Journalisten-Preises vor 120 Gästen in Hannover, dass er die Arbeit der Polizeibeamten trotz seiner gelegentlich kritischen Berichte sehr schätzen würde. Modrow wörtlich: „Ich weiß, wie schwer der Dienst häufig ist. Aber das darf nicht dazu führen, dass Missstände oder Fehlverhalten Einzelner nicht benannt werden.“

Ende März wurde von KN-Redakteur Modrow die Spende dem Stiftungsbeauftragten der DPolG Schleswig-Holstein, Kollegen Kai-Uwe Nielsen, in den Redaktionsräumen der Kieler Nachrichten übergeben.

Die DPolG sagt DANKE!

*Thomas Nommensen,
stellvertretender
Landesvorsitzender*



> Bastian Modrow (links) und Kai-Uwe Nielsen